

## Die Volksbefreiungsarmee: Fraktionsstreitigkeiten, Krise des Selbstverständnisses und Heilungsversuche zu ihrer Überwindung

Oskar Weggel

### Einleitung

Offensichtlich findet gegenwärtig in der VR China eine heftige Auseinandersetzung über den politischen Gesamtkurs (hier "Modernisierung", dort Rückgriff auf maoistische Elemente) statt, die wieder einmal in Herausbildung von einander bekämpfenden Fraktionen geführt hat. Dieses Tauziehen spiegelt sich analog in der VBA wider und äußert sich hier vor allem in Protesten gegen die drei großen Einbußen der Armee auf sozialem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet.

Die Deng-Xiaoping-Führung, die den Militärapparat in steigendem Maße für polizeiliche Einsätze benötigt, kann gerade jetzt keine in sich zerstrittene Armee brauchen und versucht den da und dort auftretenden Zersetzungserscheinungen mit einer Reihe von Maßnahmen entgegenzusteuern: Sie hat einen Teil der militärischen Führung ausgewechselt, ruft verstärkt zur Disziplin auf, schlägt neue Verhaltensmodelle vor, die allerdings im Zuge der Praxis häufig in ihr Gegenteil verkehrt werden, verordnet die Einübung neuer Rituale (Soldateneid, neue Dienstanweisungen usw.) und hat ihre neue Magna Charta, nämlich die sog. "Vier Leitprinzipien", proklamiert, deren Kern das Festhalten am Deng-Xiaoping-Kurs ist.

Alles in allem haftet der gegenwärtigen Situation etwas eigenartig Schwebendes an. Ob sich die "Modernisierungs"- oder aber die "Volkskriegs"-Schule durchsetzt, ist noch lange nicht entschieden. Klare Aussagen lassen sich - mangels klarer Entwicklungen - im Augenblick nicht machen. Aufgabe eines Beobachters der chinesischen Szenerie ist es in dieser Situation, wenigstens präzise Aussagen darüber zu machen, warum die Lage so problematisch ist und mit welchen Mitteln die Regierung gegenzusteuern versucht.

Es ergibt sich folgende Gliederung:

- A. Symptome: Die drei großen Verlustposten der VBA
  - I. Soziale Einbußen
  - II. Wirtschaftliche Einbußen

- 1. Finanzielle Kürzungen
- 2. Der Militärssektor arbeitet z.T. für den Zivilsektor
- III. Politische Einbußen
  - 1. Krise des VBA-Selbstverständnisses?
  - 2. Fraktionen in der VBA
    - a) Die umstrittene Modernisierung
    - b) Die Auseinandersetzungen zwischen Leistungs- und Politikriterien
    - c) Der Fraktionenstreit und die Ernennung Geng Biaos zum Verteidigungsminister
- IV. Zusammenfassung
- B. Maßnahmen der Gegensteuerung: Ansätze und Rückschläge
  - I. Personalkarussell
  - II. "Disziplin"-Aufrufe
    - 1. Forderungen der Konferenz über politische Arbeit
    - 2. Weitere gängige Forderungen
      - a) Trennung von Partei und Ausführungsorganen
      - b) Disziplinarisches Vorgehen gegen unlautere Offiziere
      - c) Maßnahmen gegen Nepotismus
      - d) Ehrlichkeit
      - e) Sorge für entlassene Soldaten
  - III. "Neue" Verhaltensmodelle
    - 1. Die Lei-Feng-Kampagne als Chiffre für interfraktionelle Auseinandersetzungen
      - a) Lei Feng als Modernisierer
      - b) Ablösung Lei Fengs durch Lu Shicai
      - c) Rückkehr der Lei-Feng-Kampagne in ihre kulturevolutionäre Form
    - 2. Schaffung einer "sozialistischen und geistigen Zivilisation"
    - 3. Zurück zu den "guten Traditionen"
  - IV. Einübung neuer Rituale
    - 1. Neuer Soldateneid und die Zehn Punkte zur Selbstkultivierung
    - 2. Neue Dienstanweisungen
    - 3. Singen revolutionärer Lieder
  - V. Die neue Magna Charta Deng Xiaopings

Fortsetzung von Thema "17. Sitzung des ..."

### 3. Die neuen Berater im Staatsrat

Mit der Funktion des "Beraters" hat sich die chinesische Führung ein honoriges Angebot an überalterte Funktionäre einfallen lassen. Sie werden ihrer wichtigen Posten zwar enthoben, bekleiden fortan aber bei gleichem Salär in Beibehaltung der bisherigen Vorrechte der Klasse der Nomenklatura nominelle Positionen als "Berater", die kaum mehr Einfluß auf Entscheidungsprozesse haben. Es wird ihnen das Gefühl vermittelt, noch mitzuwirken, in Wirklichkeit aber sind sie ins Altenteil abgeschoben.

Ob dies auch für den 75jährigen Li Qiang gilt, muß abgewartet werden.

Auch nach seiner Ernennung zum Berater des Staatsrates ist er noch immer Minister für Außenhandel. Auf jeden Fall aber weist seine neue Ernennung auf seine baldige Ablösung von seinem Ministeramt hin.

Der 72jährige Liu Lanbo bekleidete bislang das Amt eines Ministers für Kraftwerk-Industrie. - Der 80jährige Qian Zhigang war sie 1978 Minister für Textilindustrie, nachdem er zuvor seit 1970 Minister für Leichtindustrie gewesen war. - Der 70jährige Zeng Sheng war 1979 zum Minister für Verkehr ernannt worden, nachdem er stellvertretender Minister im gleichen Ressort seit 1975 gewesen war.

## A. Krisen-Symptome

Aus der Sicht des Durchschnittsoffiziers oder -soldaten muß sich die VBA z.Zt. mit drei großen Verlustposten abfinden, nämlich im sozialen, im wirtschaftlichen und im politischen Bereich.

### I. Soziale Einbußen

Der Verlust an Mitentscheidungsprivilegien, an Versorgungsprivilegien sowie an "Prestige und Glanz" wurde bereits in der Novemberausgabe von CHINA aktuell (1) analysiert. Auf diese Ausführungen kann hier verwiesen werden.

### II. Wirtschaftliche Einbußen

Zu nennen sind hier einmal die Finanzkürzungen und sodann die zunehmende Tendenz, militärische Produktionsstätten der Produktion ziviler Güter dienstbar zu machen.

1. Die Kürzung der finanziellen Zuwendungen für die VBA Was Ende 1980 noch nicht so deutlich vorhergesehen werden konnte, nämlich eine substantielle Kürzung des Militärbudgets (2), ist seit der 17.Tagung des Ständigen Ausschusses des NVK am 25.Februar 1981 Wirklichkeit geworden: nämlich eine substantielle Kürzung des Militärhaushalts. Dies geht aus Vergleichen seit 1979 hervor:

1979 betragen die Staatseinnahmen 110,33 Mrd.Yuan, die Ausgaben 127,39 Mrd.Yuan. Davon gingen 22,7 Mrd. in den Militärhaushalt, obwohl ursprünglich nur 20,23 Mrd. dafür geplant waren. Offensichtlich war die Differenz durch den Vietnam-Feldzug verursacht (3). Über ein Sechstel des Haushalts (=17,48%) floß also damals dem Militärhaushalt zu.

Dies war 1980 nicht wesentlich anders, da für dieses Jahr immerhin noch 19,33 Mrd.Yuan angesetzt waren (=16,91% der Gesamtausgaben in Höhe von 114,290 Mrd.Yuan).

Für 1981 waren dem Militärhaushalt eigentlich 20,170 Mrd. Yuan zugedacht, und zwar bei Gesamtausgaben von 112,400 Mrd.Yuan. Bei der obenerwähnten Tagung am 25.Februar 1981 jedoch wurde durch Planungsminister Yao Yilin angekündigt, daß die Gesamtausgaben auf 97,600 Mrd.Yuan gekürzt würden. Der Sektor "Verwaltung und Militär" sei um 6,400 Mrd.Yuan zu reduzieren (4).

Für "Verwaltung" und "Militär" waren ursprünglich 6,060 Mrd. bzw. 20,170 Mrd.Yuan angesetzt, zusammen also 26,230 Mrd. Bei Beibehaltung der Proportionen entfielen nunmehr 15,249 Mrd.Yuan auf die Verteidigung (=15,62% von 97.600 Mrd. Yuan). Dies wäre allerdings eine Beschneidung der Militärausgaben, die die Frage aufkommen läßt, ob unter diesen Umständen noch allen Ernstes an militärische Modernisierung gedacht werden kann. Gegenüber den Ausgaben von 1979 ergäbe sich eine Reduktion um 7,451 Mrd.Yuan! Dabei ist die zwischenzeitlich eingetretene Geldentwertung noch nicht einmal mitberücksichtigt.

Ein Trost für die Militärs mag es allenfalls sein, daß Kürzungen dieser Art nicht nur die VBA betroffen haben. Die Ausgaben für den Investbau i.J. 1981 wurden noch viel stärker zurückgeschnitten, nämlich von ursprünglich 55 Mrd. auf 30 Mrd.Yuan (5).

Die Kürzungen waren nötig geworden, nachdem sich bereits für das Jahr 1979 ein Haushaltsdefizit von 17,96 Mrd.Yuan ergeben hatte.

Schon am Vorabend der Kürzungen hatte der Militärausschuß des ZK am 28.Januar 1981 eine Sparsamkeitsdirektive herausgegeben. Danach sollte die Führung über finanzielle und wirtschaftliche Angelegenheiten verstärkt, die Wirtschaftsdemokratie weiter ausgebaut und das Rechnungswesen offengelegt werden. Außerdem seien konkrete Pläne für Einsparungsmaßnahmen zu treffen (6). Schon am 30.Dezember 1980 war in der Armeezeitung ein erstmals abgedruckter Brief Mao Zedongs an einen Verwandten erschienen, der in den dreißiger Jahren gerne zu Mao nach Yan'an reisen wollte. Mao warnt ihn in diesem Brief vor dem harten Leben, das zu Disziplin und extremer Sparsamkeit zwingt (7).

In diesem Zusammenhang wurde eine Einheit aus der nordwestlichen Provinzhauptstadt Lanzhou als Vorbild hingestellt. Diese Einheit hatte bei einer 7-Tage-Sitzung mehr als 3.800 Yuan eingespart, und zwar dadurch, daß sie darauf verzichtete, in Hotels zu essen oder zu wohnen und in Räumen zu tagen, für die eine Miete bezahlt werden mußte. Wer im Verlauf der Tagung einen Verwandten besuchen wollte, mußte dafür persönlich zahlen. Auch Notizbücher, Schreibgeräte u.dgl. mußten von jedem einzelnen mitgebracht werden (8).

Die Einheiten sind vor allem aufgefordert, an Öl, Kohle, Strom und Wasser zu sparen. Sämtliche Ausgaben seien sorgfältig zu kalkulieren und die Verwaltung sei zu vereinfachen (9).

Die Einsparung wird auch dadurch betrieben, daß verstärkt ältere Armeeeingehörige in Pension geschickt werden.

Mit besonderem Eifer wird Sparsamkeit vom Kommandeur des Militärbezirks Shenyang, Li Desheng, vorexerziert, dessen Karriere während der Kulturrevolution ihren stärksten Anstieg erreicht hatte. Li hatte bereits im Juli 1980 eine Inspektionsreise zu untergebenen Einheiten unternommen. Dabei ordnete er an, daß Besucher weder beim Empfang noch bei der Verabschiedung von Vorgesetzten von angetretenen Mannschaften empfangen oder verabschiedet werden sollen. Ferner dürfe besuchenden Vorgesetzten kein Wein angeboten werden. Schließlich sollen Besuche von Vorgesetzten unangekündigt erfolgen (10).

Li hatte bereits ein Jahr vorher seinen frugalen Lebensstil damit dokumentiert, daß er die 60-Watt-Glühbirnen in den Korridoren und in der Küche seines Militärquartiers durch 25-Watt-Glühbirnen ersetzen ließ (11).

### 2. Zivile Nutzung militärischer Einrichtungen

Schon Mitte 1980 wurde bekannt, daß 80% aller Betriebe der nationalen Verteidigungsindustrie sowohl militärische als auch zivile Erzeugnisse herstellen. Seit 1977 sei der Outputwert der Zivilprodukte dieser Militärbetriebe jährlich um 15% gestiegen. Insgesamt kommen die Zivilprodukte, die von Militärbetrieben hergestellt werden, auf 30% ihres gesamten Produktionswertes (12).

In einer Shenyanger Munitionsfabrik, die der Autor der vorliegenden Analyse im November 1980 besuchte, wurden z.B. neben Artilleriegranaten zusätzlich Sauerstoff-Flaschen hergestellt.

Auch die Luftschutzbunker in den Städten, die vor allem während der Kulturrevolution gebaut wurden, sollen in Zukunft wirtschaftlicher genutzt werden. Bisher hatten diese unterirdischen Anlagen eine dreifache Funktion: Sie waren nämlich Schutz-, Evakuierungs- und Kampfsystem, d.h., sie waren so auszulegen, daß die zugehörige Bevölkerung im Ernstfall "untertauchen" und anschließend durch die Nachbarstollensysteme die Stadt verlassen konnten. Schließlich sollten nachstoßen-

de Feindverbände in Kampfstellungen ausgeschaltet werden. 1978 wurde diese Aufgabenpalette durch eine vierte Funktion erweitert. Anlaßlich der damals stattfindenden 3. Plenartagung des Gesamtchinesischen Luftschutzverbandes ergingen Beschlüsse, die Stollen auch für Friedenszeiten nutzbar zu machen, z.B. durch Einrichtung von Fabriken, Kliniken u.dgl. Im Stollensystem des Qianmen Jiedao in Beijing, das der Autor dieser Zeilen Anfang November 1980 besuchte, gab es beispielsweise bereits eine Näherei mit angeblich mehreren hundert Angestellten. Diese Verlagerung auf eine "zweite Ebene" habe u.a. den Vorteil der Energieeinsparung, da die Temperaturen im Stollensystem das ganze Jahr über relativ konstant sind. Außerdem seien Fabrikanlagen dort erdbebensicher.

Im übrigen wurden 58 der zahlreichen Beijinger Luftschutzbunker im Verlauf des Jahres 1980 in unterirdische Hotels für chinesische Besucher der Hauptstadt umgewandelt. Dadurch konnten 6.000 zusätzliche Hotelbetten in der Hauptstadt geschaffen werden. Darüber hinaus werden allein 110.000 qm des Beijinger Luftschutzsystems als Lagerräume benutzt. Z.T. gibt es auch Läden und Kinos (13).

Solche Entwicklungen müssen von nicht wenigen Militärs als "Zweckentfremdung" militärischer Einrichtungen angesehen werden!

### III. Politische Einbußen

Hervorzuheben sind hier vor allem zwei Bereiche, nämlich die weitverbreitete Krise des Selbstverständnisses im Offizierskorps sowie unter den einfachen Soldaten, und des weiteren das verschärfte Cliquenwesen, das eine Folge solcher innerer Zweifel und Auseinandersetzungen ist.

#### 1. Krise des Selbstverständnisses?

Aus der Yan'an-Vergangenheit, die nicht nur von den VBA-Führern - allen voran Mao Zedong und Lin Biao - selbst, sondern auch von Ausländern, wie beispielsweise von Edgar Snow, idealisiert wurden, sind noch holzschnittartig klare Profilzeichnungen über das wahre Wesen der Armee vorhanden.

- Zum Verhältnis Mensch - Waffe: Moderne Waffen änderten nach dieser traditionellen Auffassung nichts am Charakter des Krieges und daher auch nichts an der Armee. Die VBA war eine Volksarmee, die sich auf den Volkskrieg einzustellen hatte. Der Feind kämpfte mit "Mechanisierung", die VBA mit "Revolutionierung" sowie mit "Hirse und Gewehr". Im Mittelpunkt stand der Mensch, also: "rot vor fachmännisch". Abgelehnt wurde jede Form von militärischem Expertentum und von "rein militärischem Denken", nicht zuletzt formalisierte Ausbildung, präzise Institutionalisierung, Rangabzeichen, differenzierende Uniformen usw.

- Zum Verhältnis zwischen Militär- und Zivilführung: Die Partei regiert über die Gewehre. Drei besondere organisatorische Apparate, nämlich das System der Politkommissare, die "Dreiergruppen" und das "Kerngruppen"- System sorgten für die Allgegenwart der Politik. Jede Trennung zwischen der Politik und dem Militärischen war strikt untersagt. Der Politkommissar stand letztlich über dem Kommandanten, so daß es eigentlich kein wirkliches Doppelkommando, sondern vielmehr eine Priorität des Politkommissars gab!

- Zum Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften: Betont wurde der Geist der Kameradschaft ("Füreinander sorgen, einander betreuen, einander helfen"), ferner die Gleichheit (in den Gehältern, Lebensbedingungen, Verpflegung usw.) sowie die "Demokratie auf den drei Gebieten": gegenseitige Belehrung, Mitsprache bei der Verpflegung, Diskussionen vor,

während und nach dem Gefecht. Abgelehnt wurde jede Spezialisierung, Rangaufteilung und jeder Formalismus (z.B. in Form von Laufbahnordnungen, Titeln usw.), ferner die Hierarchie (manifestiert durch Statusbewußtsein und Distanz) sowie der Zentralismus (einseitiges Befehlen statt "Belehren").

- Zum Verhältnis Armee - Volk: Beide verhalten sich zueinander wie Fisch und Wasser. Es durfte keine große Mauer zwischen Armee und Volk geben.

- Zum Verhältnis zwischen militärischem und nichtmilitärischem Einsatz: Nichtmilitärische Arbeit galt unter den Bedingungen der damaligen Yan'an-Zeit als selbstverständliche Pflicht jedes Soldaten, der im allgemeinen aus dem Bauernmilieu kam; sie sollte sich außerdem auf die Einebnung des Unterschieds zwischen Armee und Volk günstig auswirken. Die VBA erfüllte drei Funktionen (Kampf, Arbeit, propagandistische "Sämaschine"). Abgelehnt wurde die Tendenz, das Schwergewicht vom Dorf in die Kaserne, von der gesellschaftlichen Arbeit zum Militärtraining zu verlegen.

Fürwahr: klare Leitbilder. Unter den Bedingungen des Kampfes im Hinterland mochten sie sich bewährt haben, doch nach 1949, als es nicht mehr galt, vom Dorf her die Städte einzukreisen, sondern eben diese bereits eroberten Städte zu verwalten, und als die VBA während des Korea-Krieges gar gegen einen modern gerüsteten Gegner antrat und dabei schwere Verluste hinnehmen mußte, begannen im Offizierskorps die ersten Zweifel an der "alten Tradition" zu entstehen. Im Zuge der Übernahme des sowjetischen Modells wurden moderne Waffen eingeführt, Laufbahnen sowie Ränge formalisiert, Uniformen und Titel übernommen sowie Abstufungen in der Besoldung und Verpflegung angenommen, die mit der tendenziell egalitären Behandlung zwischen Offizieren und Mannschaften in der Vergangenheit nichts mehr zu tun hatte. Schlimmer noch: In der VBA gab es Offiziere und Offiziersgruppen - allen voran den damaligen Verteidigungsminister Peng Dehuai -, die dieser Formalisierung und "Modernisierung" mit Engagement das Wort redeten, nachdem sie während des Korea-Krieges erlebt hatten, wie die noch nach altem Muster geführten chinesischen Soldaten unter den amerikanischen Salven dahingemäht worden waren.

Ein ähnlicher Konflikt zwischen reinem Volkskriegsdenken und der Annäherung an professionalistische Strukturen ergab sich Mitte der sechziger Jahre noch einmal in Form der Auseinandersetzung zwischen dem damaligen Generalstabschef Luo Ruiqing und Lin Biao. Beide standen zwar prinzipiell auf dem Boden des maoistischen "Volkskriegskonzepts", doch wollte Luo diese Volkskriegserfahrenen nur bei der Verteidigung Chinas gegen einen Angriff von außen zum Tragen kommen lassen, während Lin Biao sie zu einem revolutionären Grundprinzip entwickelte, das in jedem Teil der Welt unter Führung der dort jeweils tätigen KPs Wirklichkeit werden sollte, wobei China helfend unter die Arme zu greifen hatte. Luo wollte also sowohl Volkskriegs- als auch "moderne" Ausbildung: Für den Fall nämlich, daß sich noch einmal eine Lage wie die in Korea ergeben sollte.

Luo wurde Anfang 1966 zusammen mit anderen Mitarbeitern gestürzt.

Damit beherrschte Lin Biao, der 1959 Verteidigungsminister geworden war, mit seinem Volkskriegskonzept die VBA-Szene. Bis zum Ende der Kulturrevolution, die heute mit dem Sturz der "Vierbände" gleichgesetzt wird, konnte damit das Bild von einer "heilen Welt" der VBA ungeschoren weiterexistieren.

Neue Herausforderungen ergaben sich erst nach Verkündung des Modernisierungskurses durch die Mao-Nachfolger.

Vor allem Deng Xiaoping, der bis Anfang 1980 nebenbei auch den Posten des Generalstabschefs wahrgenommen hatte, setzte der reinen Volkskriegstheorie seine "Stahl- und Eisentheorie" entgegen. Der Volkskrieg sollte zwar - angesichts der materiellen Schwäche Chinas - beibehalten werden und seinen Ausdruck vor allem in der Miliz finden; doch ebenso wichtig sei die Ausrüstung mit modernen Waffen. Im stillen war die Rüstungspolitik Chinas dieser Erkenntnis längst gefolgt: Die Entwicklung von Nuklear- und Raketenwaffen, die es der Sowjetunion verbieten sollte, ungestraft China zu überfallen, war auch während der Kulturrevolution mit Priorität betrieben worden. Der 16-Punkte-Beschluß vom August 1966 beispielsweise hatte die Rüstungsbetriebe dieser Kategorie ausdrücklich vom "revolutionären Erfahrungsaustausch" freigehalten. Nach außen hin war jedoch nach wie vor die These vertreten worden, daß weder moderne Waffen noch Atombomben etwas am Wesen des Krieges änderten, der sich letztlich zwischen Menschen abspiele.

Die Ausrufung des Kurses der "Vier Modernisierungen", an deren dritter Stelle die Modernisierung des Militärwesens stand (1977 ff.), höhlte jedoch die reine Volkskriegstheorie noch weiter aus, zumal, als im Dezember 1978 verkündigt wurde, daß die "großen Klassenkämpfe im wesentlichen beendet" seien und daß an ihrer Stelle die Modernisierungspolitik zum Schwerpunkt geworden sei.

Von nun an begann ein heftiges Tauziehen zwischen der Stahl- und Eisentheorie und jener Polittheorie Maos, die dem "menschlichen Faktor" und dem Klassenkampf Priorität einräumt.

Das Leistungskriterium begann in den Vordergrund zu rücken. Ein Marineoffizier, der in den frühen fünfziger Jahren die Leningrader Marineakademie besucht hatte und höchstwahrscheinlich deshalb von der Beförderung ausgeschlossen worden war, wurde beispielsweise wegen seiner exzellenten Fachkenntnisse im Oktober 1980 zum stellvertretenden Kommandanten der schweren Küstenartillerie im Operationsbereich der Südmeer-Flotte ernannt (14). In diesem Zusammenhang wurde bekannt, daß die Flotten-Parteikomitees bereits seit zwei Jahren darauf dringen, daß "Genossen mit hohem Wissensstand und mit abgeschlossener Formalausbildung in die Führungsgruppen der Divisionsebenen ernannt werden sollen".

Leistung und Formalisierung treten auch im Zusammenhang mit den neuen Militärschulen hervor. Anfang Mai 1980 wurde bekannt, daß die VBA "gegenwärtig" 54 technische Institute und Schulen unterhält, in denen 1980 15.000 Absolventen der Höheren Mittelschulen aufgenommen werden sollten. Kandidaten waren solche Jugendliche, die zwischen September 1960 und September 1963 geboren waren. 22 militärische Schlüssel Institute sollten Examina abhalten, nämlich die Institute für Signalwesen, für Ingenieurwesen, für antichemische Kriegsführung, für Elektronik, für Militärmedizin, für Rüstungstechnik, für Eisenbahntechnik usw. (15).

Schon bald sollen auch die 1965 unter der Führung Lin Biaos in der VBA abgeschafften Ränge und Uniformen wiedereingeführt werden.

Gegen diese Reinstitutionalisierung von Rängen, die dem alten Volkskriegsprinzip so sehr widersprechen, gibt es offensichtlich Widerstand, wie ein scharfer Kommentar der Armeezeitung vom 27. März 1980 feststellt: "Diejenigen, die sich damit zufriedengeben, Laien zu sein und sich in politischem Geschwätz zu ergehen..., können nur das Land und die Armee ruinieren." Noch immer sei die Ansicht weitverbreitet, daß "Expertentum nicht so wichtig sei wie rotes Bewußtsein" (16).

Auch scheint es in Teilen der Armee zur Kritik an dem Urteil gegen die sechs während des Prozesses gegen die "Zehnerbande" verurteilten Militärs gekommen zu sein, die man in einen Topf mit den Vier geworfen hatte. Protestiert haben möglicherweise solche Offiziere, die auf eine gemeinsame Karriere mit den Verurteilten zurückblicken. Hatten diese sechs Offiziere nicht nur ihre soldatische Gehorsamspflicht erfüllt und hatten sie nicht versucht, jenen linken Kurs zu verteidigen, der ihnen noch 1968 von höchster Stelle, u.a. von Mao Zedong, anbefohlen worden war? Damals hatte es ja geheißen, daß die Armee in die Kulturrevolution einzugreifen und dabei die "Drei Unterstützungen und zwei Militärischen" zu leisten habe, nämlich die Unterstützung der Arbeiter, der Bauern sowie der Linken, ferner Militärausbildung und Militärkontrolle. Während man damals die Linken unterstützen sollte, wird umgekehrt der "Links"-Kurs heute als schädliche Abweichung angegriffen (Näheres dazu unten). Frage also: Woran soll man sich als Soldat überhaupt noch halten? Zahlt sich Engagement überhaupt aus? War an dem Kurs der Jahre vor 1976 wirklich alles falsch und war die Kulturrevolution jene Katastrophe, als die Hu Yaobang sie heute hinstellt? Oder muß nicht vielleicht der heutige Kurs als "Verrat und Häresie" am maoistischen Erbe und als Abweichung vom sozialistischen Weg betrachtet werden? (17)

Auf der anderen Seite ist die Armee aufgefordert, immer noch im Sinne der alten Traditionen aktiv zu werden. Dies ist vor allem anlässlich des "Frühlingsfestes", also des traditionellen Mondneujahrsfestes, der Fall. An diesen Tagen feiert die alte Armee-Volks-Verbundenheit in Form von gegenseitigen Besuchen, gemeinsamen Feiern und gegenseitig bezogener Hilfsbereitschaft ihre Wiederauferstehung.

Auch bei Naturkatastrophen kommt die Volksverbundenheit der VBA zum Ausdruck, so z.B. anlässlich der Changjiang-Überschwemmungen in den Sommer- und Herbstmonaten des Jahres 1980 (18).

Angesichts dieser Zerrissenheit, die sich tagtäglich in kleinen Symptomen manifestiert, beginnt nicht nur dem Offizier, sondern auch dem einfachen Soldaten die Erkenntnis zu dämmern, daß die VBA nicht mehr ist, was sie noch während der dreißiger und vierziger Jahre war und was sie während der zehn Jahre der Kulturrevolution noch zu sein schien. Die Stunde der Wahrheit - und damit einer Neubesinnung - scheint gekommen zu sein. Es gibt dafür keinen ersichtlichen großen Anlaß, wohl aber viele kleine Symptome, deren Ablauf man Tag für Tag in seiner eigenen Einheit miterleben kann und deren Folgen sich in Zweifeln und in wachsender Disziplinlosigkeit niederschlagen. Die Folge ist gleichsam eine "Midlife-crisis" der ganzen Organisation. Diese Krise war mehrere Jahre lang durch die während der Kulturrevolution aufrechterhaltene Yan'an-Fiktion überdeckt worden; sie ist also gewiß nicht neu - und reicht in ihren Ausläufern bis in die Zeit der Einführung des sowjetischen Armeemodells zurück; sie ist aber jetzt, in der Modernisierungsära, erst allgemein ins Bewußtsein gedrungen.

## 2. Fraktionen in der VBA

Fraktionen und Cliques sind in chinesischen Organisationen nichts Neues; doch scheint das oben (Abschnitt 1) geschilderte Tauziehen einen noch tieferen personalistischen Einschlag gefunden zu haben, als er sonst ohnedies vorhanden ist. Diese Fronten spielen deshalb eine so große Rolle, weil es für den Zustand "der" Armee eigentlich letztlich auf den Zustand des Offizierskorps ankommt. Auch in China kann man, wie schon zur Zeit Friedrich II., sagen: "Die Armee seyn wie die Offiziere seyn." (19)

Die divergierenden Tendenzen im Offizierskorps kommen vor allem in drei Aspekten zum Ausdruck:

a) Da ist einmal die Haltung gegenüber dem Modernisierungskurs. So brachte beispielsweise Radio Beijing am 2. Januar 1981 in seinem chinesischsprachigen Programm einen Kommentar der Armeezeitung vom 31. Dezember 1980, aus dem eindeutig hervorgeht, daß Teile der Armee nach wie vor den politischen Kurs der Parteiführung um Deng Xiaoping ablehnen und die Führung der Partei über die Armee nicht akzeptieren (20). Die Vertrauenskrise zeigt sich nicht zuletzt in dem geschädigten Ansehen der KPCh unter den Soldaten - wie überhaupt unter der Bevölkerung. Wie ernst dieses Problem ist, geht aus einer Bemerkung Chen Yuns hervor, daß die Verbesserung des Arbeitsstils eine Überlebensfrage für die KPCh sei (21).

b) Auch über die Beförderungskriterien scheint man sich noch nicht einig zu sein. Einerseits wird zwar immer wieder das Leistungskriterium in den Vordergrund gestellt, dann aber werden wieder drei Kriterien in den Vordergrund gestellt, die eine andere Gewichtung erkennen lassen, nämlich der Gehorsam gegenüber der Parteilinie, fachliche Tüchtigkeit und physische Tauglichkeit, wobei auch in Zukunft die Hauptfrage darauf zu richten sei, ob der Betreffende willens und in der Lage sei, den Parteibefehlen Folge zu leisten (22).

Eigentlich paßt dieser Primat des Politischen vor dem Fachmännischen nicht in die gegenwärtige gesamtpolitische Landschaft Chinas. Dasselbe läßt sich aber auch von Artikeln in der Armeezeitung behaupten, die den "Genossen Mao" und seine Ideen in fast jeder Zeile hervorheben (23).

Man kann nun freilich behaupten, daß es geradezu ein Wunder wäre, wenn es in der Armee ganz und gar friedlich und konfliktlos zugehe. Allzulange waren gerade in ihren Reihen das Mao-Zedong-Denken und die Parteidisziplin höchstes Gebot. Daß viele Soldaten und Offiziere sich mit den heutigen Änderungen nicht so ohne weiteres abfinden können, ist natürlich. Die Frage geht also nicht nach dem Ob, sondern nach dem Ausmaß innermilitärischer Auseinandersetzungen.

c) Streit um die Neubesetzung des Verteidigungsministeriums

Mehrere Monate lang war der Posten des Verteidigungsministers unbesetzt geblieben, nachdem Xu Xiangqian offensichtlich aus Altersgründen die Funktionen an der Spitze dieses Ressorts nicht mehr wahrnehmen können.

Als Kandidaten für seine Nachfolge standen eine Reihe von Kandidaten zur Diskussion, von denen Yang Yong, Zhang Aiping und Wei Guoqing zum engeren Favoritenkreis Deng Xiaopings gehörten. Zhang war bereits im September 1980 durch die Förderung Dengs zu einem der insgesamt 13 stellvertretenden Ministerpräsidenten gewählt worden. Für Deng mußte die politische und personelle Ausrichtung der Armee insofern von zentraler Bedeutung sein, als die von ihm für die Partei- und Staatsführung auserwählten Nachfolger Hu Yaobang und Zhao Ziyang über keine besonderen persönlichen Loyalitätsverbindungen in der VBA verfügen (über Einzelheiten der Pro- und Anti-Deng-Gruppierungen vgl. C.a., November 1980, S. 976 f.). Innerhalb des engsten Kreises der Kandidaten allerdings (24) war kein eigentlicher Favorit Dengs.

Wie nun würde die Entscheidung ausfallen? Der Beschluß fiel bei der Tagung des Ständigen Ausschusses des NVK am 6. März, bei der die bisher größte Umbesetzung auf Spitzenpositionen des Staatsapparats seit der Kulturrevolution stattfand. Dabei wurden vier "Berater" des Staatsrats und ein Generalsekretär des Staatsrats ernannt. Ferner wurden zwölf Ministe-

rien neu besetzt und in zwei Ministerien (8. Maschinenbauresort und Leichtindustrie) die Entlassung der Minister beschlossen, ohne daß Nachfolger genannt worden wären. Die neuen Minister gelangten auf Posten, die mit wenigen Ausnahmen unmittelbar mit dem Modernisierungskurs zu tun haben: Staatliche Wirtschaftskommission, Investbaukommission, Staatliche Familienplanungskommission, Erdöl-, Landwirtschafts-, 1. Maschinenbau-, Energieindustrie-, Textil-, Verkehrs- und Postministerium.

Nur zwei der neubesetzten Ressorts haben zumindest äußerlich nur am Rande mit Modernisierung zu tun, nämlich die Kommission für kulturelle Beziehungen mit dem Ausland und das Verteidigungsministerium, das mit dem 72jährigen Geng Biao besetzt wurde.

Westliche Kommentatoren versahen Geng sogleich mit zwei Plaketten: Er sei ein Vertrauter Deng Xiaopings und er sei auch ein Befürworter der Modernisierung in der Armee.

Beides trifft nur bedingt zu:

Was die Laufbahn Geng Biaos anbelangt, so hat sie mit derjenigen Deng Xiaopings nur verhältnismäßig wenig Berührungspunkte: Deng gehört zu der Generation der 80jährigen, Geng derjenigen der 70jährigen an. Deng stammt aus Sichuan, Geng wurde 1909 in der Provinz Hunan geboren. Dengs Funktionen während des Widerstandskriegs gegen Japan und später im Bürgerkrieg waren hauptsächlich die eines Politkommissars, während Geng von 1928 bis 1937 im Stab eines Regiments, dann einer Division und schließlich einer Armee saß. Beide nahmen allerdings am Langen Marsch teil. Von 1937 bis 1945, also während des Widerstandskriegs gegen Japan, wirkte Geng im Grenzgebiet der Provinzen Shanxi-Hebei-Shandong-Henan und war dann während des Bürgerkriegs als Politkommissar im Changjiang-Gebiet tätig, während Geng von 1937 bis 1945 stellvertretender Brigadekommandeur im Shanxi-Chahar-Hebei-Grenzgebiet war und dort auch während des Bürgerkriegs noch weiter Dienst tat.

Nach 1949 war Deng Xiaoping zunächst im Militärbezirk Südwestchina tätig und dann, seit 1951, nur noch in Beijing, und zwar in zentralen Parteigremien, u.a. im Generalsekretariat.

Geng andererseits schlug bereits 1950 eine völlig andere Laufbahn ein, nämlich die diplomatische, und war nacheinander in sechs verschiedenen Ländern, nämlich in Schweden, Dänemark, Finnland, Pakistan, Birma und Albanien. In Tirana - fern vom Schuß - überlebte er auch unangeschlagen die Kulturrevolution, in deren Mühlen Deng Xiaoping bereits seit 1967 geraten war. Im März 1971, also noch auf dem Höhepunkt der Lin-Biao-Zeit, avancierte er sogar zum Chef der Abteilung Auslandsbeziehungen im ZK. Er war damit zum Außenminister der Partei avanciert - m.a.W. hatte er also während der Kulturrevolution Karriere gemacht! Dies schadete ihm aber nach dem Sturz der Vier keineswegs, im Gegenteil: Im August 1977 wurde er ins Politbüro gewählt und im März 1978 zum stellvertretenden Ministerpräsidenten ernannt. Schließlich avancierte er auch noch (1980) zum Generalsekretär der ZK-Militärkommission, dem höchsten Gremium für militärische Angelegenheiten der VR China (25). Bei der Entscheidung über den Erziehungsfeldzug gegen Vietnam war Deng für, Geng gegen den Einmarsch (vgl. das Thema "Neues Licht..." im vorliegenden Heft).

Von seiner Laufbahn her ist Geng Biao also alles andere als ein Gefolgsmann Deng Xiaopings.

Andererseits ist nicht zu übersehen, daß beide Politiker in wichtigen Fragen, vor allem der Außenpolitik, weitgehend auf

einer Linie liegen. So ist Geng Biao, als einer der erfahrensten Diplomaten der Volksrepublik, vermutlich an der Formulierung der chinesischen Außenpolitik nach dem Tode Zhou Enlais entscheidend mitbeteiligt gewesen. Als Partei-Außenminister vor allem war er mitverantwortlich für den scharfen Kurs gegenüber der UdSSR. Gleichzeitig mag er die Fäden nach Bukarest und Belgrad gesponnen haben, ohne allerdings verhindern zu können, daß Albanien, in dem er als Botschafter gewirkt hatte, aus der Reihe der Freunde Chinas ausbrach.

Ob Geng ferner der Bannerträger des Modernismus in der Armee ist, ist eine weitere Frage. Darüber äußert z.B. Radio "1.August" seine Zweifel. Gengs Kriegserfahrungen beruhten auf der Erkenntnis, daß "Hirse und Gewehre" den Kriegsausgang entscheiden. Habe er sich in seinem Denken so entscheidend geändert? Ferner sei Geng einer der Vertrauten Lin Biaos gewesen - also eines Militärs, der gerade die alten Volkskriegserfahrungen fortsetzen wollte. Anders als Deng Xiaoping hege er keinen Haß gegen die Kulturrevolution und gegen deren Forderungen - nicht zuletzt auf militärischem Gebiet (26). Solche Aussagen stammen von einem Feindsender und ziehen nicht in Betracht, daß ein Mensch sich im Laufe seines Lebens auch ändern kann, doch enthalten sie ein Körnchen Wahrheit.

Geng Biao hat in der Zwischenzeit allerdings nichts unversucht gelassen, um sein Image als Modernisierer aufzubessern. U.a. führte er im Mai 1980 eine Delegation in die USA, wo er zahlreiche militärische Einrichtungen besuchte. Möglicherweise wird man eines Tages Geng Biao als den Architekten eines chinesisch-amerikanischen Waffenlieferungsbündnisses bezeichnen (27).

Der Vorgänger Gengs, Marschall Xu Xiangqian, der das Verteidigungsressort von 1978 bis 1980 bekleidete, hatte sich im Gegensatz zu Geng Biao nicht genügend wandeln können. Er galt nach wie vor als Inbegriff des Volkskriegsgenerals. Außerdem war der 1902 geborene Marschall so hinfällig, daß er seine Regierungsgeschäfte nicht mehr ausüben konnte. In einer Sendung des Radios "1.August" heißt es, viele chinesische Spitzenpolitiker seien sich einig gewesen, daß Xu die Armee nicht in das Zeitalter der Modernisierung hinüberführen könne: Wie solle jemand, der nicht einmal beim Essen noch seine Stäbchen richtig halten könne, in der Lage sein, eine Armee zu modernisieren? (28)

Liest man solche Bemerkungen, so könnte man zu dem Urteil verleitet sein, daß ein Verteidigungsminister an der Spitze der Modernisierung steht. Wie bereits in CHINA aktuell (29) ausgeführt, ist das Verteidigungsministerium für sich freilich keine Machtposition. Es hat weder politische Führungsaufgaben noch Kommandobefugnisse, noch direkte Produktionsanleitungsrechte. Sein Aufgabenbereich ist es vielmehr, verschiedene Ministerien zu moderieren und außerdem Delegationen zu empfangen sowie PR-Aufgaben wahrzunehmen.

Alle bisherigen vier Verteidigungsminister, die es seit 1954 gab, nämlich Peng Dehuai, Lin Biao, Ye Jianying und Xu Xiangqian, hatten ihre politische Macht nicht aus dem Verteidigungsministerium, sondern aus anderen Ressorts gezogen: Sie hatten nämlich zugleich den Posten eines stellvertretenden Ministerpräsidenten, eines Mitglieds im Militärausschuß beim ZK und eines Politbüromitglieds bekleidet, waren also in allen drei Säulen der Macht (Armee, Regierung, Partei) jeweils an oberster Stelle mitvertreten.

1981 gab es nur acht Personen, die diese drei Kriterien erfüllten. Der Autor dieses Beitrags hat diese acht Personen bereits im November 1980 (30) genannt, u.a. Geng Biao. Die anderen sieben waren Hua Guofeng, Nie Jongzhen, Deng Xiao-

ping, Ye Jianying, Chen Xilian, Xu Shiyou und Xu Xiangqian. Hua und Chen kamen für das Verteidigungsministerium nicht in Betracht, weil sie beide zu stark von der kulturrevolutionären Vergangenheit belastet sind. Nie und Ye sind zu alt. Verblieb als einziger ernsthafter Konkurrent nur Xu Shiyou, der allerdings im Rufe steht, den Vietnam-Feldzug vom Frühjahr 1979 schlecht geführt zu haben.

Wollte man den an und für sich unwichtigen Posten des Verteidigungsministers, der allerdings mit hohem Prestige begleitet ist, nach dem bisherigen Ritualschema neu besetzen, so blieb letztlich nur Geng Biao, der - trotz gewisser kulturrevolutionärer "Flecken" in seiner Vergangenheit - letztlich auch deshalb geeignet erscheinen mußte, weil er in seiner Person den Wechsel von den 80jährigen zu den 70jährigen repräsentiert.

Die Modernisierung der Armee wird, soweit sie nach den jüngsten Budgetkürzungen überhaupt noch stattfindet, vom Kompromißkandidaten Geng Biao nur symbolisiert, nicht jedoch beschlossen. Die Beschlußfassung selbst erfolgt im ZK-Militärausschuß, dem Geng und dreizehn andere Politiker angehören.

Deng hat mit der Ernennung Geng Biaos also eine Niederlage hinnehmen müssen, doch ist er dabei gleichsam mit einem blauen Auge davongekommen.

#### IV. Zusammenfassung:

Bisher wurden drei große "Einbußen" der Armee festgestellt, die, wie nicht anders zu erwarten, Reaktionen nicht nur beim einfachen Soldaten, sondern vor allem im Offizierskorps ausgelöst - und die, zusammengenommen, zu einer Krise im Selbstverständnis "der" Armee geführt haben.

Die Konsequenz solcher Auseinandersetzung besteht in der Herausbildung von Fraktionen: Hie der "Modernisierer", dort jener Personenkreis, der tendenziell mehr für die Volksarmee und die Volkskriegsstrategie eintritt. Es wird nicht leicht für Deng Xiaoping sein, in dieser Situation seine Modernisierungslinie beizubehalten. Die Ernennung Geng Biaos zum Verteidigungsminister ist einerseits zwar eine Niederlage Dengs, da Geng Biao nicht nur eine kulturrevolutionäre Karriere aufzuweisen hat, die ganz im Gegensatz zu Dengs damaliger Niederlage steht und insofern beide Politiker weiterhin am Vorabend des Vietnam-Feldzugs diametral entgegengesetzter Meinung waren. Gleichwohl ergänzen sich beide insofern, als auch Geng sich inzwischen durch verschiedene Modernisierungsforderungen profiliert hat.

Die Selbstzweifel und das Tauziehen in der Armee finden ausgerechnet zu einer Zeit statt, da der militärische Apparat verstärkt für sicherheitspolitische Belange benötigt wird (31).

#### B. Maßnahmen der Gegensteuerung: Ansätze und Rückschläge

Die beiden obengenannten Denkschulen der "Modernisierer" und der "Volkskriegsvertreter" (bei diesen beiden Pauschalbegriffen muß es einstweilen bleiben) haben sich inzwischen offensichtlich zu regelrechten Fraktionen gemauert.

Deng Xiaoping, der die Modernisierungsfraktion anleitet, hat bisher hauptsächlich mit vier großen Maßnahmenkomplexen den Zweifeln, Anfechtungen und Anfeindungen entgegenzuwirken versucht, nämlich mit einem Wechsel in der Militärführung,

mit Aufrufen zu verstärkter Disziplin, mit neuen Verhaltensmodellen und mit neuen Ritualen. Wie das Schicksal dieser Maßnahmen zeigt, hat er bisweilen das Gegenteil dessen erreicht, was er eigentlich wollte, so z.B. bei der unten noch näher zu beschreibenden Lei-Feng-Kampagne.

## I. Personalkarussell

1980 fand - zum dritten Mal nach 1954 und 1974 - ein umfangreiches militärisches Revirement statt, bei dem nicht weniger als acht von elf Kommandanten an der Spitze der "großen Militärregionen" ihre Posten wechselten. Auch wurde die Militärkommission des ZK neu aufgefüllt und der Generalstab z.T. neu besetzt (32).

## II. Aufrufe zu verstärkter Disziplin

### 1. Forderungen der Konferenz über politische Arbeit

Seit dem Sturz der Quadriga i.J. 1976 haben bereits vier "Konferenzen über politische Arbeit in der Armee" stattgefunden, und zwar 1978, 1979 und 1980 (jeweils im April) sowie im Februar 1981. Vom 6. bis 12. Januar 1981 tagte außerdem zum ersten Mal die Disziplininspektionskommission des ZK-Militärausschusses und erneuerte den Ruf nach mehr Gehorsam gegenüber den Resolutionen und Direktiven des ZK-Militärausschusses (33).

Die wichtigsten Probleme wurden bei der April-Konferenz von 1980 angeschnitten, vor allem

- das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften, das nicht mehr so selbstverständlich "kameradschaftlich" sei wie einst während der Kampfzeit (34).

- Auch der "Bürokratismus" grassiere wieder: Es gebe zuviele Versammlungen, zuviele Mitteilungen und Direktiven und zu große Organisationen sowie unüberschaubare Büros mit sich überschneidenden Zuständigkeiten. Hier müsse eine Entflechtung stattfinden. Außerdem müsse in der Armee das Verantwortungssystem eingeführt werden. Wer Fehler begangen habe, müsse sich mit bestimmten Sanktionen abfinden (35).

- Einen hohen Stellenwert in der Armeediskussion spielt auch der Kampf gegen "feudalistische" Praktiken. "Feudalistische Eigenschaften" seien z.B. Bürokratie, patriarchalisches System und Sonderprivilegien. Diese Erscheinungen seien das Erbe einer mehrtausendjährigen Tradition, die eigentlich im sozialistischen Zeitalter nichts mehr zu suchen hätte. Künftig müsse man strenger unterscheiden zwischen Autorität und Autokratie, zwischen Verantwortungsteilung und hierarchischer Abstufung, zwischen materiellen Anreizen und Entlohnungsunterschieden, die derzeit leider noch unvermeidbar seien, sowie zwischen Privilegien (36).

### 2. Weitere gängige Forderungen

#### a) Trennung von Partei- und Ausführungsfunktionen

In einem Leitartikel der Armeezeitung vom 7. Oktober 1980 wurde auf eine stärkere Trennung von Führungs- und Ausführungsfunktionen gedrängt. In den vergangenen Jahren, vor allem während der Kulturrevolution, sei die Partei in ihren Führungsaufgaben so überbetont und überlastet worden, daß für die Ausführungsorgane fast nichts mehr zu tun übrigblieb. Praktisch habe man damals die Regierung durch die Partei ersetzt. Niemand hätte noch einen Unterschied zwischen Parteiführungs- und Ausführungsfunktionen zu machen gewußt. Aufgabe der Partei dürfe es in Zukunft keineswegs sein, laufende Angelegenheiten zu erledigen; vielmehr habe sich die Partei auf die größeren, über den Tag hinausgehen-

den Probleme zu konzentrieren und der "Linie" sowie den Prinzipien und der Übereinstimmung der Gesamtpolitik mit diesen Prinzipien Aufmerksamkeit zu schenken. Die Parteiorgane sollen keine direkten Anordnungen geben und sich nicht um alles und jedes kümmern. In diesem Zusammenhang wird freilich nicht betont, daß die Parteiorgane im allgemeinen von technischen und wirtschaftlichen Einzelfragen zuwenig verstehen und in der Vergangenheit durch unsachgemäße Weisungen häufig sachgemäße Entscheidungen verhindert haben.

b) Disziplinarisches Vorgehen gegen unlautere Offiziere  
Zwischen 1978 und 1980 waren disziplinarische Maßnahmen vor allem gegen Zivilkader getroffen worden. Solche Sanktionen gegenüber gemeinsamen Durchstechereien und gegen Nepotismus erwiesen sich als ungemein populär. 1980 begannen die Behörden auch, bisher dunkle Ecken im Offizierskorps auszuleuchten. Zuständig hierfür waren die "Disziplin-Beaufsichtigungskomitees" der Parteiausschüsse. Auch im Offizierskorps gebe es, wie die Feststellung der Untersuchungskomitees lautet, "Bürokraten, die einander beschützen und begünstigen". Selbst in den Politapparaten der Armee steht nicht immer alles zum besten: Der stellvertretende Politkommissar der Militärprovinz von Fujian unternahm z.B. Anfang 1980 in einem offiziellen Pkw eine Reise von rund 1.500 km, um persönliche Angelegenheiten zu erledigen. Daraufhin hatten die "Massen", d.h. die Soldaten, das zuständige Disziplin-Überwachungskomitee aufgefordert, den Kommissar für diese Fahrt verantwortlich zu machen. Der Beschuldigte wurde zur Rechenschaft gezogen und mußte nachzahlen (37).

#### c) Gegen Nepotismus

Bei den "ungesunden Tendenzen unter den Kadern", die besonders häufig angeprangert werden, stehen Korruptionsfälle und Nepotismus im Vordergrund (38). Auch solchen Verstößen gehen die "Disziplin-Inspektionsausschüsse" nach (ein solches Komitee wurde u.a. in der 8. Sektion des "Komitees der Logistischen Abteilung" erwähnt) (39). Vorbildlich war andererseits das Verhalten des stellvertretenden Generalstabschefs Wu Xuequan, der sich nachdrücklich dafür einsetzte, daß einer seiner Neffen, der Betrügereien begangen hatte, seiner gerechten Strafe zugeführt wurde. Offensichtlich hatten die Verfolgungsbehörden es nicht gewagt, Hand an einen jungen Mann zu legen, der einen so berühmten Onkel hatte.

#### d) Ehrlichkeit

Ein Berater beim ZK-Militärausschuß berichtet von einigen Inspektionsfahrten, die ihm aufschlußreiche Erkenntnisse brachten. Beim Besuch einer Kaserne, die als ordentlich gemeldet worden war, entdeckte er, daß es durch die Dächer hereinregnete und das einströmende Wasser notdürftig mit Eimern aufgefangen wurde. Im Winter waren die Soldaten unter diesen Umständen, wollten sie nicht erfrieren, in voller Montur ins Bett gegangen. Bei der Angabe von Getreidegewichten gab die Kasernenleitung einfach Mais für Weizen aus und konnte dadurch ansehnliche Erntebeträge verzeichnen. Erscheint der Kontrolleur offiziell, so werden ihm die freundlichsten Honneurs gemacht und nach Möglichkeit jeder üble Zustand verheimlicht. Die Zahl des Begleitpersonals überschreitet dann in der Regel die Zahl der bei den Versammlungen anwesenden Zuhörer. Aus diesem Grunde solle der Inspekteur immer unangemeldet erscheinen. Beim Besuch eines Schweinezuchtbetriebs der VBA konnte der Inspekteur feststellen, wie man die Führung hinters Licht führte: Einer der wachhabenden Soldaten erzählte in seiner Einfalt, daß die Einheit gegen alle Regeln Tiere geschlachtet habe und daß man nun, da die Ankunft eines Revisors zu erwarten sei, in aller Eile von der Nachbarinheit Schweine ausgeliehen habe, um einen ordentlichen Zustand vorzutäuschen. Der große Schwindel mit den Ernteergebnissen der früheren Musterproduktionsbrigade Dazhai scheint sich also da und dort auch in

der lange Zeit als so musterhaft gepriesenen Armee eingeschlichen zu haben (40).

e) Sorge für entlassene Soldaten

U.a. erließ die Kommandantur in Nanjing Mitte 1980 einen 5-Punkte-Beschluß, demzufolge die Parteausschüsse auf allen Ebenen sich um entlassene Soldaten zu kümmern haben. Es müßten Sanatorien bereitstehen und genügend Pensionen ausbezahlt werden. Ferner seien den Kader-Sanatorien bestimmte Geldmengen für die Behandlung entlassener Militärs zuzuweisen. Schließlich sei der Frage der Versorgung von Militär-veteranen noch vor Ende 1980 eine eigene Konferenz zu widmen (41).

### III. "Neue" Verhaltensmodelle

#### 1. Die Lei-Feng-Kampagne als Chiffre für interfraktionelle Auseinandersetzungen

##### a) Lei Feng als Modernisierer

Bereits am 27. Februar 1980 hatte die Allgemeine Politabteilung der VBA ein Zirkular zum "Lernen vom Helden Lei Feng" herausgegeben. Lei ist ein berühmtes Modell aus den frühen sechziger Jahren. Er starb 1962 in Ausübung seiner Pflicht. Am 5. März 1963 bereits rief Mao Zedong dazu auf, das ganze Volk möge von Lei Feng lernen. Er habe über hohe Moral verfügt und sei stets dem kommunistischen Ideal treu ergeben gewesen. Er habe nie an sich selbst gedacht und im täglichen Leben stets Engagement für andere gezeigt.

Wie in dem Schreiben vom 27. Februar 1980 betont wurde, sollte Lei Feng neu interpretiert und als Modell für die Verwirklichung der "Vier Modernisierungen" sowie für die "soziale Ethik" hingestellt werden (42).

##### b) Ablösung Lei Fengs durch Lu Shicai

Der so ganz und gar kulturrevolutionär geprägte Lei Feng erwies sich jedoch als wenig geeignet für den ganz anders gearteten Modernisierungskurs. Möglicherweise aus diesem Grunde wurde schon wenige Tage nach dem ersten Aufruf das Modell eines anderen Heros hervorgehoben, nämlich des Genossen Lu Shicai. Lu war Parteimitglied und Armeearzt. Er fiel beim Feldzug gegen Vietnam im März 1979. Am 1. April 1980 entsandte die Allgemeine Politabteilung der VBA eine "Berichterstattungsgruppe" von Kommandantur zu Kommandantur in die Provinzen, um dort die Lu-Shicai-Kampagne zu entfachen (43). Lu sei ein Vorbild "kommunistischer Moral" und eine Persönlichkeit, wie sie bereits in Liu Shaoqis Buch "Wie man ein guter Kommunist wird" als vorbildlich herausmodelliert wurde. Hauptkriterium dafür, ob jemand seine persönlichen Interessen hintanstellt und sich ganz für die Partei, für das Proletariat und für die Befreiung einer Nation und der Menschheit einsetzt oder nicht, sei die Frage, "welchen Beitrag man selbst zu den Vier Modernisierungen geleistet hat" (44). Der oberste Politkommissar der Armee, Wei Guoqing, bezeichnete Lu Shicai als Modell für die "heroische Hingabe des Lebens zugunsten der Vier Modernisierungen" (45).

##### c) Die Rückkehr Lei Fengs in seiner kulturrevolutionären Form

Am 19. Februar 1981 gab die Hauptverwaltung der VBA überraschenderweise ein Rundschreiben heraus, in dem die Armee wieder zur Fortführung der Bewegung zum Lernen von Lei Feng aufgefordert wurde.

Es ist bezeichnend, daß der Lei-Feng-Kult, der diesmal von Modernisierungszusätzen gereinigt war, besonders eifrig von Li Desheng propagiert wurde - jenes Kommandeurs der Shenyang-Truppen also, der, wie bereits erwähnt, seine Karriere vor allem während der Kulturrevolution gemacht hatte, und

der auch schon bei der Sparsamkeitskampagne innerhalb der Armee vorangegangen war. Li betonte, daß das Lei-Feng-Modell, das in den sechziger Jahren kreierte wurde, keineswegs "aus der Mode" sei (46).

Im Zuge der Lei-Feng-Kampagne arbeiteten auch diesmal wieder Soldaten an Wohnhäusern und Schulgebäuden, legten Landstraßen in Gebieten nationaler Minderheiten an und gruben Brunnen, spendeten Blut für Kranke, besuchten die Angehörigen gefallener Soldaten, unterstützten Polizisten bei der Regelung des Straßenverkehrs und halfen in der Landwirtschaft mit.

Am 1. März 1981 gaben Offiziere und Mannschaften der VBA in der Hauptstadt Beispiele sozialen Engagements. Sie reinigten gruppenweise Straßen und öffentliche Einrichtungen, halfen Polizisten bei der Regelung des Straßenverkehrs, propagierten die "sozialistische Zivilisation" (dazu unten), unterrichteten Jugendliche in Höflichkeit und Anstand und nahmen am Umbau städtischer Parks teil (47).

Die Lei-Feng-Kampagne erfaßt nicht nur aktive Soldaten, sondern auch Zivilisten. In Shanghai beispielsweise feigten am 6. März 300.000 Jugendliche die Straßen und Parks (48).

In China gibt es keine formelle Opposition. Man arbeitet vielmehr mit Chiffren, die jeder Eingeweihte zu lesen versteht! Als 1973 ff. Zhou Enlai bekämpft werden sollte, wurden Konfuzius, Antonioni und Beethoven-Musik zur Zielscheibe. Lei Feng ist offensichtlich ein Symbol des Politikurses, das nicht so recht in den offiziellen Modernisierungskurs paßt. Wird die Lei-Feng-Kampagne am Ende gegen Deng Xiaoping ins Feld geführt?

#### 2. "Schaffung einer sozialistischen geistigen Zivilisation"

Immer wieder ist im Rahmen der Lei-Feng-Kampagne von einer "neuen gesellschaftlichen Atmosphäre" und von "sozialistischer Zivilisation" die Rede (49). Über der materiellen "Modernisierung" dürfe die geistige Modernisierung nicht vergessen werden. Nach der materialistischen Geschichtsauffassung des Marxismus stünden Essen, Trinken, Wohnen und Sich-Kleiden zwar an erster Stelle und erst dann folge die Beschäftigung mit Politik, Wissenschaft, Kunst, Religion usw., doch sei jeder materielle Fortschritt sinnlos, wenn er nicht von gewissen Überzeugungen und Idealen begleitet würde. Warum z.B. habe die Heldin in Ibsens Drama "Nora" ihre Familie verlassen? Sie lebte als Bankiersfrau in den angenehmsten Verhältnissen. Trotzdem habe sie es zu Hause nicht mehr ausgehalten, da ihr "geistiges Leben inhaltslos" und sie selbst "Spielzeug ihres Mannes" geworden sei. Umgekehrt hatte die Yan'aner Armee und Bevölkerung ein reiches geistiges Leben, obwohl ihr materielles Leben ziemlich hart war. Der grundlegende Unterschied zwischen sozialistischer und kapitalistischer Modernisierung bestehe darin, daß die erstere die materielle und die geistige Zivilisation miteinander in Einklang bringt, während die letztere zu geistiger Verarmung und zu Zynismus führt: "Geistige Zivilisation" besteht inhaltlich darin, dem Volk zu dienen, uneigennützig zu sein, strikte Disziplin zu wahren, sich für andere aufzuopfern. Dies sei der Geist gewesen, in dem revolutionäre Stützpunkte im Jinggang-Gebirge errichtet, der Lange Marsch durchgeführt, der Kampf gegen den japanischen Imperialismus siegreich zu Ende geführt und die acht Millionen Mann starke Guomindang-Armee innerhalb weniger Monate geschlagen worden sei. Der Geist des Lernens von Lei Feng sei ein konzentrierter Ausdruck dieser sozialistischen Zivilisation (50).

#### 3. Zurück zu den "guten Traditionen"

In Shanghai erinnert man sich z.Zt. wieder der "guten 8. Kom-



panie der Nanjing-Straße", die bei der Besetzung Shanghais i.J. 1949 dadurch Aufmerksamkeit erregt hatte, daß ihre Angehörigen strengste Selbstdisziplin und Zurückhaltung gegenüber der Bevölkerung gezeigt und beispielsweise in der Nanjing-Straße, der Hauptader Shanghais, übernachtet hatten, ohne Häuser zu requirieren oder die Bevölkerung zu behelligen (51).

Gerne bringen vor allem die älteren Armeeführer die Leiden und Siege der revolutionären Vergangenheit an die Öffentlichkeit. U.a. besuchten Anfang Februar die Angehörigen mehrerer Armee-Einheiten die alten Basisgebiete in Nordchina, vor allem entlang dem Taihang-Gebirge, und gedachten der Opfer, des Heldentums und der Uneigennützigkeit der "8. Roten Armee", die dort Ende der dreißiger Jahre ums Überleben zu kämpfen hatte (52).

Die Ergebnisse der politischen Arbeitskonferenz der VBA wurden in zahlreichen Parallelkonferenzen auf Provinz- und Militärregion-Ebene neu diskutiert und weiter verbreitet. Daraufhin setzte eine Kampagne von Studienkursen ein: Vor allem in der Luftwaffe fanden innerhalb weniger Wochen 600 theoretische Studienkurse statt, an denen über 80% der Offiziere auf oder über Regimentsebene teilnahmen (53). Auch die Arbeit der Disziplininspektionskommissionen wurde verstärkt.

Die Guangdong-Einheiten gelobten feierlich, daß sie dem Prinzip der "absoluten Führung durch die Partei" künftig wieder mehr Aufmerksamkeit schenken würden (54). Die Guangming-Zeitung betonte, daß nicht nur der Rechtsextremismus, sondern auch der Linksextremismus bekämpft werden müsse. Jahrelang habe man sich immer nur gegen "rechte" Fehler gewandt; doch seien auch "linke" Fehler in der Armee durchaus verbreitet (55).

An anderer Stelle werden "antimilitaristische" Haltungen kritisiert. Die Hongkonger Zeitung "Zhanwang" (56) druckte ein Gedicht aus einer Armeezeitung ab, in dem davon die Rede ist, daß die "blutbefleckten Knochen der Soldaten in der Erde verrotten und schon wieder vergessen sind, während Generale sich Orden anheften und neben ihren Gräbern Stelen errichten lassen, auf denen ihre Ruhmestaten verzeichnet sind". Die Shanghaier Wen Hui Bao (57) widmet diesem Gedicht eine höchst kritische Betrachtung: In ihm würde nicht zwischen gerechten und revolutionären Kriegen unterschieden, werde ferner ein Graben zwischen Generalen und Soldaten aufgerissen, würden Guomindang und KPCh in einen Topf geworfen. Man könne doch nicht einfach prinzipiell gegen jeden Krieg anschreiben, gleichgültig, ob er dem Angriff oder aber der Verteidigung diene.

Zusammenfassend hob zum Abschluß Wei Guoging bei der bereits erwähnten VBA-Arbeitskonferenz sechs Punkte als politische Forderungen für die nächsten Jahre hervor: erstens Befolgung der "Vier Leitprinzipien", zweitens strikte Parteiführung, drittens Straffung der Führung, wobei dem politischen Hintergrund des jeweiligen Kandidaten Priorität eingeräumt werden muß, viertens Schaffung einer "sozialistischen geistigen Zivilisation", fünftens Erhöhung der Disziplin und sechstens Verstärkung der Führung durch die Partei in politischen und ideologischen Fragen (58).

#### IV. Einübung neuer Rituale

1. Der neue Soldateneid und der "10-Punkte-Katalog für die moralische Selbstkultivierung junger Leute in der Armee"

Am 3. März 1981 druckte die RMRB auf Seite 1 den Wortlaut des neuen Soldateneides ab, den der Generalstab sowie die Politische Abteilung der VBA herausgegeben haben.

Die vier Versprechen des Soldateneides lauten in wörtlicher Übersetzung:

1. Entschlossen die Führung der KPCh und der Volksregierung zu unterstützen, das sozialistische Vaterland zu lieben und mit ganzen Herzen dem Volke zu dienen.

2. Entschlossen die Linie, den Kurs und die Politik der Partei durchzuführen, sich an die Gesetze und Verordnungen des Staates zu halten, sorgsam die militärischen Befehle, Vorschriften und die vorgeschriebene Ordnung zu verwirklichen, den Befehlen zu gehorchen, auf die Anweisungen zu hören, das Volk zu lieben und aktiv am sozialistischen Aufbau teilzunehmen.

3. Fleißig sich Militärwesen, Politik und Kultur anzueignen, mit Eifer die Fähigkeit zum Töten des Feindes zu üben, sorgfältig mit den Waffen umzugehen, militärische Geheimnisse zu wahren, kameradschaftlich zu sein, sich sorgfältig auf den Kampf vorzubereiten, die guten Traditionen unserer Armee weiterzuentwickeln und die sozialistische Ethik zu verinnerlichen.

4. Für den Schutz des Vaterlandes und den Schutz der Vier Modernisierungen kein Selbstopfer scheuen, heroisch zu kämpfen und den Sieg zu erringen."

In dem Zirkular heißt es erläuternd, daß der Eid den Zweck verfolgt, die guten Traditionen der VBA wiederherzustellen und bei der Erziehung der neugeworbenen Soldaten behilflich zu sein. Im Jahre 1981 müsse dieser Eid zum ersten Mal geschworen werden. Sowohl die neugeworbenen Soldaten als auch die bereits diensttuenden (xin bin lao ben) hätten an dieser Vereidigung teilzunehmen.

**一、坚决拥护中国共产党和中华人民共和国政府的领导，热爱社会主义祖国，全心全意为人民服务。**

**二、坚决执行党的路线、方针、政策，遵守国家法律、法令，严格执行军队的条令、条例和规章制度，服从命令，听从指挥，爱护人民，积极参加社会主义建设。**

**三、努力学习军事、政治、文化，苦练杀敌本领，爱护武器装备，保守军事机密，团结同志，艰苦奋斗，发扬我军优良传统，讲究社会主义精神文明。**

**四、为了保卫祖国、保卫四化建设，不惜牺牲自己的一切，英勇善战，争取胜利。**

Es ist bezeichnend, daß dieser neue Eid fast gleichzeitig mit "Zehn Punkten der moralischen Selbstkultivierung der jungen Soldaten" verkündigt wurde, die z.B. von der Politischen Abteilung der Einheiten der VBA von Chengdu verkündet wurden (59). Die Zehn Punkte heißen:

1. Liebt das Vaterland. Haltet die Vier Grundprinzipien hoch und leistet weitere Beiträge zur Verteidigung und Verwirklichung der Vier Modernisierungen.

2. Studiert fleißig. Bemüht euch, politische, militärische, wissenschaftliche, kulturelle, fachliche und technische Kenntnisse zu erwerben, und werdet revolutionäre Kämpfer: sowohl rot als auch fachmännisch.

3. Dient bereitwillig in der Armee. Habt eine richtige Einstellung für den Eintritt in die Armee, haltet euch an die

revolutionäre Arbeitsteilung und erfüllt aktiv alle Aufgaben.

4. Tretet mutig dem Feind entgegen. Seid die ersten, die voranmarschieren und die letzten, die sich zurückziehen.

5. Kämpft hart. Fürchtet weder Not noch Tod, kämpft hart und lebt einfach, seid fleißig und strebsam und leistet dem zerstörenden Einfluß der Ideen und Auffassungen der Ausbeuterklassen gewissenhaft Widerstand.

6. Sorgt euch um das Kollektiv. Arbeitet selbstlos für die öffentlichen Interessen, sorgt gut für das öffentliche Eigentum, pflegt den guten Namen des Kollektivs und haltet das Ansehen der Armee hoch.

7. Seid bereit, für eine gerechte Sache einzutreten. Reicht Menschen, die in Not sind, die Hand. Freut euch, wenn ihr anderen helfen könnt, wagt es, Prinzipien hochzuhalten, und habt den Mut, gegen Übeltäter und Untaten zu kämpfen.

8. Wahrt Disziplin und Recht. Achtet auf die Gesetze des Staates und Disziplin in der Armee, wahrt die öffentliche Ordnung und die öffentliche Sicherheit.

9. Verhaltet euch wohlherzogen und seid höflich. Seid ehrlich und bescheiden, sprecht vernünftig, verhaltet euch richtig, achtet auf die Hygiene, respektiert die Alten und schätzt die Jungen, schließt euch mit euren Genossen zusammen und achtet die Führung.

10. Fördert eine proletarische Einstellung zur Liebe." (60)

Vaterlandsliebe, Soldatengehorsam, Tapferkeit, einfaches Leben, kollektive und selbstlose Arbeit, Einsatz für die Gerechtigkeit, Gesetzesgehorsam, "Zivilisiertheit und Höflichkeit" sowie proletarische Grundeinstellung - dies klingt z.T. "kulturrevolutionär".

Schon wenige Tage nach Verkündung des Soldateneids fanden in den Großen Militärregionen Vereidigungsveranstaltungen statt, so z.B. in der Militärregion Fuzhou (61), in Shenyang (62) und in der Garnison von Shanghai (63). Diese Veranstaltungen wurden - in Anwesenheit der Kommandanten - jeweils unter Aufsicht der zuständigen Politikommissare durchgeführt.

Offensichtlich finden solche Vereidigungen zum ersten Mal überhaupt in der Geschichte der VBA statt. Was ist das Motiv hinter der Vereidigungspflicht? Bisher war es ja immer als selbstverständlich unterstellt worden, daß ein chinesischer Soldat das Vaterland liebt und der Partei gehorcht. Auch die ständigen Studienkurse und Vorlesungen bei der Ausbildung hatten dafür gesorgt, daß solche Selbstverständlichkeiten verinnerlicht wurden, wenn es einer solchen Verinnerlichung überhaupt noch bedurfte.

Warum also die Einführung des Eides i.J. 1981?

Mehrere Erklärungsmöglichkeiten bieten sich an:

- Die Normalisierungsthese: Am einfachsten wäre es zu postulieren, daß die Chinesen eine längst überfällige Prozedur, wie sie in fast allen anderen Armeen der Welt üblich ist, nun ebenfalls eingeführt haben, daß sie also gleichsam das Selbstverständliche nachgeholt haben. Dreißig Jahre lang hatten sie keine Strafprozeßordnung, kein Strafbuch und kein Steuergesetz. Es war also höchste Zeit, legislativ tätig zu werden. Dreißig Jahre lang gab es keine Vereidigung. Also gilt es sie nachzuholen. Sollten demnächst die

soldatischen Ränge wiedereingeführt werden, so wäre dies ja ebenfalls nur eine längst überfällige Angleichung, nachdem die Abschaffung bereits 1965 verordnet worden war.

- Daneben könnte man eine "Modernisierungsthese" aufstellen. Anhaltspunkte dafür finden sich vor allem in den Paragraphen 2, 3 und 4 der neuen Eidesformel. Überall ist dort von der Mitarbeit am Modernisierungsprogramm, von der Aneignung militärischer und politischer Kenntnisse sowie von der Teilnahme am sozialistischen Aufbau die Rede. Übrigens wurde die neue Eidesformel zu einer Zeit bekanntgegeben, da China mitten im Prozeß der Diskussion um die Dezember-Beschlüsse von 1980 steht, die eine gewisse Abweichung vom Wirtschaftskurs der Dezember-Beschlüsse von 1978 gebracht haben. Appell also an das Modernisierungsgewissen des einzelnen Soldaten?

- Die überwiegende Mehrheit der westlichen Beobachter vertreten die "Disziplinierungsthese". "Die" Armee sei unzufrieden mit der Kürzung des Militärbudgets, mit der neuen Wirtschaftspolitik und überhaupt mit dem ganzen Soldatendasein, das unattraktiv geworden sei, nachdem den nichtdienenden gleichaltrigen Bauern auf dem Land die Möglichkeit zu erhöhtem Nebengewinn eingeräumt worden sei (64).

Außerdem wird der in weiten Teilen der Armee herrschende "Linkskurs" als Zielscheibe der neuen Vereidigungskampagne betrachtet. Mitte März veranstaltete die Logistische Abteilung der VBA eine politische Arbeitskonferenz, die sich mit "linken Ideen" in der Armee beschäftigte und dafür den Einfluß der "konterrevolutionären Clique Lin Biaos" verantwortlich machte. Dieser linke Kurs manifestierte sich vor allem in übermäßiger Kritik, im Setzen viel zu hoher und damit unrealistischer Ziele und im Angriff auf jeden, der pragmatische Vorschläge bringe (65). Eine ähnliche Konferenz wurde vom 2. bis 14. März auch von den VBA-Einheiten in der Provinz Jinan veranstaltet. Die Linken ließen sich immer noch von zwei falschen Ansichten leiten, nämlich "in erster Linie groß und zweitens im öffentlichen Eigentum stehend". Dies sei ihr Maßstab. Kleine Betriebe und solche, die vom Kollektiv oder von Individuen geleitet würden, stünden nicht zur Debatte. Außerdem seien die Linken schnell mit Dogmen und Doktrinen zur Hand, die immer nur eine Seite des Problems betonten. Bei der Beurteilung wirtschaftlicher Ergebnisse verlangten sie stets augenblickliche Erfolge. Ferner gingen sie in der Regel von einer lebenslangen Anstellung aus und stellten sich strikt gegen Beförderungen oder aber gegen Entlassungen. Größte Skepsis aber bezigten sie gegenüber den Wirtschaftsbeschlüssen vom Dezember 1978, die auf eine partielle Befreiung der Einzelbetriebe vom staatlichen Direkteneinfluß hinausliefen (Radio Jian in SWB, 26.3.81).

Wäre die neue Eidesformel nach alledem eine Waffe gegen "linke Tendenzen"?

- Auch eine "Isolierungsthese" wird vertreten (66): Der Eid sei ja nur von den unteren Rängen zu leisten, nicht dagegen von den hochrangigen Offizieren. Deng Xiaoping versuche mit der Eidesverpflichtung offensichtlich, einen Trennungsstrich zwischen illoyalen "Kadern" und nunmehr voll in die Pflicht genommenen "Kämpfern" zu ziehen: Er "isoliert" auf diese Weise seine Gegner in der Armee (67).

Die Isolierungsthese klingt absurd: Schließlich schwören die Soldaten ja nicht Deng Xiaoping Gehorsam, sondern der Kommunistischen Partei, die ja als ganzes in den letzten Jahren so viele verschiedene Führungspersonlichkeiten erlebt hat, daß durch den Eid allein noch keine festen Loyalitätsbindungen an den einen oder anderen Kurs oder die eine oder andere Machtgruppe eintreten. Insbesondere wird es Deng kaum gelingen, solche Teile der Armee auf dem Wege über einen Eid an

sich zu ziehen, die bisher angeblich Hua Guofeng unterstützt haben (68).

## 2. Neue Dienstordnungen

Möglicherweise ist die neue Eidespflicht im Zusammenhang mit dem Erlaß von Dienstabweisungen im März und April 1980 zu sehen. Damals ergingen "Drei Sätze" von Regelungen, nämlich die "Regelungen über den Routinedienst", die "Regelungen über die Disziplin" und die "Regelungen über das militärische Training", erlassen vom ZK-Militärausschuß (69). Der Armeezeitungsartikel tadelt vor allem Soldaten, die glauben, daß Disziplin, Auftreten und Waffentragen nicht so formal genommen werden müßten. Ob man die Vorschriften nun streng oder locker auslege, ändere letztlich doch nichts an der Kampffähigkeit des einzelnen Soldaten. Eine solche Meinung von der Unmaßgeblichkeit äußeren Verhaltens sei streng zu tadeln. Disziplin beginnt nach Ansicht der Armeezeitung offensichtlich bereits bei den formalen Kleinigkeiten.

Die Armeezeitung vom 24. April weist in einem Artikel "Gegen Korruption durch die bürgerliche Ideologie" darauf hin, daß man an den Soldaten weitaus strengere Anforderungen stellen müsse als an die allgemeine Gesellschaft. "Als Kampforganisation kann die Armee sich nicht genauso benehmen, wie das gewöhnliche Volk sich manchmal benehmen möchte." Vor allem müßten sich die Soldaten in acht nehmen vor jedem Laissez-faire gegenüber feudalistischen Gewohnheiten, z.B. gegenüber religiösem Aberglauben, gegenüber altväterlicher Moral und gegenüber extremem Individualismus. Die "Leitprinzipien für das politische Leben in der Partei" wurden im übrigen auch zum Gegenstand zahlreicher Vorlesungen durch die verschiedenen politischen Kommissare (70). Bei den Kunming-Einheiten grassiert offensichtlich noch der "Fraktionismus" - eine Nachwirkung des Einflusses der Vier. Darüber klagt ein Artikel der Renmin Ribao vom 16. April 1980. Politisches Studium der neuen Disziplinvorschriften müsse hier als Gegenwaffe eingesetzt werden.

## 3. Singen revolutionärer Lieder

Mitte April 1980 lief eine Kampagne zum Singen revolutionärer Lieder innerhalb der Armee an. Dazu hatte ein Artikel der Armeezeitung vom 18. April aufgerufen, der die ganze erste Seite einnahm und sich auf ein Zirkular bezog, das von der Allgemeinen Politabteilung der VBA herausgegeben worden war. Der Artikel hatte die "Literatur- und Kunstarbeiter" in der VBA aufgerufen, die zwölf empfohlenen Revolutionsgesänge an alle Einheiten weiterzuleiten und so eine Kampagne "Jedermann singt" in der ganzen Armee einzuleiten. Revolutionäre Gesänge habe man während des Langen Marsches, während des Antijapanischen Kriegs und während der Befreiung i.J. 1949 angestimmt. Warum nicht auch jetzt nach Beginn des "Neuen Langen Marsches"? (71)

Am bekanntesten unter den zwölf Gesängen ist das Lied "Folgt der Kommunistischen Partei". In einem anderen Artikel (24.4.80) weist die Armeezeitung darauf hin, daß die Singpraxis "den militärischen Mut erhöht und den revolutionären Geist auf seinem Marsch zum Ziel der Armeemodernisierung stimuliert". Seitdem singen offensichtlich die Armeeeinheiten des ganzen Landes. Am 15. April kamen u.a. Schüler und Lehrer der Beijinger Militärakademie zusammen. Xiao Ke, der Kommandant der Militärakademie, und Zhang Dingfa, der Kommandant der Luftwaffe, sangen gemeinsam mit "Kadern und Soldaten" das Lied "Vorwärts marsch in Richtung nationaler Verteidigungsmodernisierung" (72).

Schon Konfuzius hatte gelehrt, daß zur Steigerung der sozialen Moral Musik einen Beitrag leisten könne.

V. Die neue Magna Charta Deng Xiaopings und die sog. "Vier Leitprinzipien", die sowohl Hu Yaobang als auch Wei Guoqing bei der politischen Arbeitskonferenz der VBA im Januar 1981 hervorhoben

Festzuhalten sei am sozialistischen Weg, an der demokratischen Diktatur des Volkes (d.h. der Diktatur des Proletariats), der Führung durch die Partei und am Marxismus-Leninismus sowie den Mao-Zedong-Ideen. Der Kern dieser vier Leitprinzipien sei das Festhalten an der Führung durch die Partei. Hu betonte, daß die Richtlinien vom Dezember 1978 grundsätzlich nach wie vor korrekt seien, daß sie allerdings in Einzelheiten ergänzt und korrigiert werden müßten. Die Korrektur besteht in einigen wirtschaftlichen Maßnahmen (Beschneidung der Ausgaben für Investbau), vor allem aber auch in einer Rückbesinnung auf mehr Disziplin und auf Stärkung der Ideologie (73). "Festhalten an der Führung durch die Partei" aber heißt letztlich: Festhalten am Deng-Xiaoping-Kurs!

### Anmerkungen:

- 1) C.a., November 1980, S.973-982 (979 ff.).
- 2) Ebenda, S.973 f.
- 3) Näheres C.a., September 1980, S.758, und November 1980, S.973.
- 4) RMRB, 8.3.81.
- 5) BRU 1981, Nr.10, S.5.
- 6) XNA in SWB, 30.1.81.
- 7) Radio Beijing in SWB, 6.1.81.
- 8) XNA in SWB, 22.1.81.
- 9) Vgl. auch XNA, 28.1.81.
- 10) Radio Shenyang, 16.7.80.
- 11) Siehe C.a., Juli 1979, S.757.
- 12) XNA, 13.8.80, zit. nach SWB, 27.8.80.
- 13) XNA, 8.10.80.
- 14) Radio Guangdong in SWB, 9.10.80.
- 15) XNA in SWB, 22.5.80.
- 16) C.a., März 1980, 0 31.
- 17) Jiefang Ribao, 27.10.80, nach Dongxiang, Nr.26, 16.11.80, S.5.
- 18) RMRB, 11.10.80.
- 19) Näheres dazu C.a., November 1980, S.977 f.
- 20) Siehe C.a., Dezember 1980, 0 7.
- 21) C.a., Dezember 1980, 0 6.
- 22) Armeezeitung in SWB, 27.11.80.
- 23) Z.B. SWB, 29.1.81.
- 24) C.a., November 1980, S.974.
- 25) Einzelne Daten dieser Karriere sind zusammengefaßt in einem offiziellen Lebenslauf, XNA, 6.3.81.
- 26) SWB, 17.3.81.
- 27) Wichtigstes Ergebnis seiner Visite war die Übereinkunft zwischen beiden Regierungen, langfristig Waffengeschäfte zu tätigen. Ein Sprecher des Pentagon erklärte im Anschluß an eine dreistündige Besprechung zwischen Geng und Verteidigungsminister Brown, daß China in den USA Transportflugzeuge des Typs C-130, Helikopter, Lastwagen, Radaranlagen und Übermittlungssysteme kaufen wolle. Der Pentagon-Sprecher erklärte dazu, die USA hätten keinerlei Absicht, die im Januar 1980 beim Besuch Browns in China für den Verkauf amerikanischen Militärmaterials festgelegten Prinzipien zu modifizieren, die einen Verkauf offensiven Militärmaterials ausschließen (NZZ, 30.8.80). Geng Biao hatte auch Gelegenheit, die unterirdische Kommandozentrale der amerikanischen Streitkräfte bei Colorado Springs zu besuchen. Künftig sollten noch nähere Lieferpläne ausgearbeitet werden. U.a. werde eine Abordnung der Chinesischen Militärakademie noch i.J. 1980 in die USA kommen. Moskau argwöhnte bereits ein regelrechtes Verteidigungsbündnis zwi-